

**Dramatische Texte szenisch gestalten**  
**Molière: Der Geizige**

- 1** Stelle Vermutungen an, worüber „Der Geizige“ von Molière handeln könnte. Schreibe Schlagwörter auf und entwickle eine eigen Idee von der Handlung. Vergleiche nach der Lektüre mit dem Original.

---



---



---



---



---

- 2** Lest den folgenden Textausschnitt in verteilten Rollen. Probiert verschiedene Sprechweisen aus. Begründet, welche Sprechweise am besten zur Situation passt.

**Molière: Der Geizige, 1. Aufzug, 4. Auftritt**

*Die Handlung spielt in Paris. Harpagon, ein reicher und geiziger Mann, hat zwei Kinder: Elise und Cléante. Elise ist in Valère verliebt, welcher für ihren Vater arbeitet. Cléante will Mariane, ein mittellooses, junges Mädchen, heiraten. Beide Kinder wagen es nicht, ihren Vater um Erlaubnis zu bitten, da sie fürchten, er würde es ihnen verbieten.*

HARPAGON: Es ist wahrscheinlich keine geringe Last, im eigenen Haus eine so große Summe Geldes zu verwahren; glücklich, wer sein Hab und Gut sicher angelegt hat und nur zurückbehält, was er für seinen Lebensunterhalt braucht. Es setzt einen nicht geringe Verlegenheit, im ganzen Haus nach einem sicheren Versteck zu suchen; sind mir Geldtruhen doch zu unsicher, und ich werde mich nie auf sie verlassen. Sie locken Diebe regelrecht an, sie sind immer das erste, an das man sich herannimmt. Trotzdem weiß ich nicht, ob es richtig war, die zehntausend Taler<sup>1</sup>, die man mir gestern zurückgab, im Garten zu vergraben. Zehntausend Taler in Gold im Haus, das ist schon eine Summe, die ... (Hier treten der Bruder und die Schwester auf, die sich leise unterhalten.) Himmel! Jetzt werde ich mich verraten haben: gewiß hat mich die Erregung mitgerissen; ich glaube, ich habe, während ich mit mir zu Rate ging, laut gesprochen. Was gibt es?

CLÉANTE: Nichts, lieber Vater.

HARPAGON: Seid ihr schon länger hier?

ÉLISE: Wir kommen eben herein.

HARPAGON: Habt ihr gehört ...

CLÉANTE: Was, lieber Vater?

HARPAGON: Dort ...

ÉLISE: Was? [...]

<sup>1</sup> Silbermünze, die in Europa weit verbreitet war

## Vorurteil und Toleranz • Dramatische Texte untersuchen und deuten

- HARPAGON: Ich sehe euch an, daß ihr einige Worte mitbekommen habt. Ich dachte nämlich gerade darüber nach, wie schwer es heute ist, Geld aufzutreiben, und ich sagte mir, daß sich glücklich schätzen kann, wer zehntausend Taler im Hause hat.
- CLÉANTE: Wir wollten Euch nicht ansprechen, da wir fürchteten, Euch zu stören.
- HARPAGON: Das will ich euch doch gesagt haben, damit ihr nicht etwa die Dinge mißdeutet und euch einbildet, ich selbst hätte zehntausend Taler.
- CLÉANTE: Wir mischen uns nicht in Eure Angelegenheiten.
- HARPAGON: Gäbe Gott, ich hätte sie, die zehntausend Taler!
- CLÉANTE: Ich glaube nicht ...
- HARPAGON: Das wäre eine gute Sache.
- ÉLISE: Diese Dinge ...
- HARPAGON: Ich könnte sie gut gebrauchen.
- CLÉANTE: Ich meine, daß ...
- HARPAGON: Dann wäre ich sehr vermögend.
- ÉLISE: Ihr seid ...
- HARPAGON: Und ich würde nicht wie bisher über die schlechten Zeiten klagen.
- CLÉANTE: Ach Gott! Lieber Vater, Ihr braucht wahrlich nicht zu klagen; es ist doch bekannt, daß Ihr recht vermögend seid.
- HARPAGON: Wie? Ich soll recht vermögend sein? Wer das behauptet, der lügt. Nichts ist falscher als das, und nur Halunken können all diese Gerüchte austreuen. [...] Ja, solches Geschwätz und Eure Ausgaben führen noch dazu, daß man eines Tages bei mir eindringt, um mir den Hals abzuschneiden, weil man glaubt, ich würde im Geld schwimmen.
- CLÉANTE: Was für Ausgaben habe ich denn?
- HARPAGON: Was für welche? Gibt es etwas Skandalöseres als die prunkvolle Aufmachung, in der Ihr durch die Stadt promeniert<sup>2</sup>? [...] Ihr ahmt mit aller Kraft die Marquis<sup>3</sup> nach, und um Euch so zu kleiden, könnt Ihr mich nur bestohlen haben.
- CLÉANTE: Eh! Wie sollte man Euch bestehlen?
- HARPAGON: Was weiß ich? Wo könnt Ihr sonst die nötigen Mittel herhaben, um einen solchen Aufwand zu treiben?
- CLÉANTE: Ich, lieber Vater? Nun, ich spiele; ich habe viel Glück und verwende meinen ganzen Gewinn für meine Kleidung.
- HARPAGON: Das ist sehr töricht gehandelt. Wenn Ihr Glück im Spiel habt, solltet Ihr davon profitieren und das gewonnene Geld zu einem ehrlichen Zins anlegen, damit ihr später etwas habt. [...] Was sollen diese Winke bedeuten?
- ÉLISE: Wir schwanken, mein Bruder und ich, wer zuerst sprechen soll, denn wir haben Euch beide etwas zu sagen.
- HARPAGON: Und ich habe euch beiden etwas zu sagen.
- CLÉANTE: Wir möchten mit Euch, lieber Vater, über das Heiraten sprechen.
- HARPAGON: Und ich wollte mich mit euch ebenfalls über das Heiraten unterhalten. [...]
- CLÉANTE: Die Heirat, wie Ihr sie versteht, könnte uns beide wohl ängstigen; wir fürchten, daß unsere Gefühle nicht mit der von Euch getroffenen Wahl übereinstimmen.
- HARPAGON: Nur Geduld. Erschreckt nur nicht. Ich weiß, was euch beiden geziemt<sup>4</sup>, und keiner von euch wird Grund haben, sich über das zu beklagen, was ich vorhabe. Um mit dem einen

<sup>2</sup> spaziert<sup>3</sup> Franz. Adelstitel im Rang zwischen Graf und Herzog<sup>4</sup> was für euch beide das Richtige ist

anzufangen, sagt mir: Kennt Ihr ein junges Mädchen names Mariane, das nicht weit von hier wohnt?

CLÉANTE: Ja, lieber Vater.

65 HARPAGON: Und ihr?

ÉLISE: Ich habe von ihr gehört.

HARPAGON: Und wie, lieber Sohn, findet Ihr dieses Mädchen?

CLÉANTE: Ein ganz reizendes Geschöpf.

HARPAGON: Ihr Aussehen?

70 CLÉANTE: Ehrbar und voller Geist.

HARPAGON: Ihr Auftreten und ihr Verhalten?

CLÉANTE: Zweifellos bewundernswert.

HARPAGON: Meint Ihr nicht auch, daß ein solches Mädchen es durchaus verdient, in Betracht gezogen zu werden?

75 CLÉANTE: Ja, lieber Vater.

HARPAGON: Daß sie eine wünschenswerte Partie ist?

CLÉANTE: Sehr wünschenswert.

HARPAGON: Daß sie ganz so aussieht, als würde sie gut den Haushalt führen?

CLÉANTE: Zweifellos.

80 HARPAGON: Und daß ein Ehemann mit ihr zufrieden sein könnte?

CLÉANTE: Gewiß.

HARPAGON: Es gibt nur ein kleines Problem: Ich fürchte nämlich, daß sie nicht ganz mit dem Vermögen ausgestattet ist, daß man erwarten dürfte.

85 CLÉANTE: Ach, lieber Vater, das Vermögen ist nicht von Bedeutung, wenn es darum geht, eine ehrbare Person zu heiraten. [...]

HARPAGON: Jedenfalls freue ich mich, daß Ihr meiner Meinung seid; ihr ehrbarer Lebenswandel und ihr Liebreiz haben nämlich mein Herz gewonnen, und ich bin entschlossen, sie zu heiraten, falls sie nur etwas Vermögen besitzt.

CLÉANTE: Was?

90 HARPAGON: Wie bitte?

CLÉANTE: Ihr seid entschlossen, sagt Ihr ...?

HARPAGON: Mariane zu heiraten.

CLÉANTE: Wer? Ihr? Ihr?

HARPAGON: Ja, ich, ich, ich. Was soll das heißen?

95 CLÉANTE: Mir wird plötzlich schwarz vor den Augen, und ich ziehe mich zurück. [...]

HARPAGON: Das also, meine liebe Tochter, habe ich in meiner eigenen Sache beschlossen. Was deinen Bruder angeht, so habe ich für ihn eine gewisse Witwe bestimmt, von der man mir heute morgen erzählt hat; und was dich betrifft, dich gebe ich dem edlen Herrn Anselme.

ÉLISE: Dem edlen Herrn Anselme?

100 HARPAGON: Ja, einem reifen, umsichtigen und verständigen Mann, der nicht älter als fünfzig ist und dessen Reichtum sehr gerühmt wird.

ÉLISE (*verneigt sich*): Mit Verlaub, lieber Vater, ich will durchaus nicht heiraten. [...]

– Quelle: Molière: Der Geizige. Text und Kommentar. Suhrkamp BasisBibliothek. Berlin: Suhrkamp Verlag 2014, S. 19–24

**3** Fasst in der Klasse zusammen, wie ihr den Textausschnitt durch das szenische Gestalten versteht.

- Welche Charaktereigenschaften der Figuren lassen sich erschließen?
- In welchem Verhältnis stehen die Figuren zueinander und welche Interessen verfolgen sie?
- Welcher zentrale Konflikt wird sichtbar und wie könnte sich dieser entwickeln?

- 4 Verfasse einen kurzen Monolog Élises oder Cléantes, in dem über das Gespräch mit dem Vater nachgedacht wird. Arbeite in deinem Heft oder auf einem Extrablatt.

**Die Figuren und die Figurenkonstellation untersuchen**  
**Molière: Der Geizige**

- 1** Lest den Textausschnitt und besprecht in der Klasse, welche Absichten Harpagon und Frosine während des Gesprächs verfolgen.

**Molière: Der Geizige, 2. Aufzug, 5. Auftritt**

*Nachdem Harpagon von seinen Heiratsplänen berichtet und Élise diese energisch abgewiesen hat, bittet er Valère, sie zu überzeugen. Dieser stimmt zwar zu, denkt jedoch bereits über eine Flucht mit seiner Geliebten nach. Währenddessen versucht Cléante Geld aufzutreiben, um schnellstens eine Hochzeit mit Mariane zu organisieren. Doch durch einen Zufall gelangt er bei der Vermittlung eines Geldverleihers ausgerechnet an seinen eigenen Vater. Es kommt zu einem heftigen Streit. Harpagon trifft nun auf Frosine, die Heiratsvermittlerin, die ihn in der geplanten Heirat mit Mariane bestärkt.*

HARPAGON: Alles ist in bester Ordnung. Nun, Frosine, was gibt es?

FROSINE: Ah, mein Gott! Wie gut Ihr ausseht! Und wie Euch die Gesundheit ins Gesicht geschrieben ist!

HARPAGON: Wem, mir?

5 FROSINE: Noch nie habe ich Euch mit so frischer und kräftiger Farbe gesehen.

HARPAGON: Tatsächlich?

FROSINE: Und ob! Noch nie in Eurem Leben wart Ihr so jung wie jetzt; ich kenne Leute von fünfundzwanzig Jahren, die sind älter als Ihr.

HARPAGON: Trotzdem, Frosine, ich bin volle sechzig Jahre alt.

10 FROSINE: Na und! Was ist das schon, sechzig Jahre? Und wenn schon! Das ist die Blüte der Jahre, und Ihr kommt jetzt ins beste Mannesalter.

Harpagon. Gewiß doch; aber zwanzig Jahre weniger würden mir auch nicht schaden, wie ich meine.

FROSINE: Ihr scherzt wohl? Das habt Ihr wirklich nicht nötig; so, wie Ihr gebaut seid, könnt Ihr hundert Jahre leben.

15 HARPAGON: Glaubst du das wirklich?

FROSINE: Ganz bestimmt. Alles an Euch deutet darauf hin. Wartet einen Moment. Oh! Da ist doch wirklich zwischen Euren Augen ein Zeichen, das langes Leben bedeutet.

HARPAGON: Du verstehst dich auf so etwas?

FROSINE: Aber sicher. Zeigt mir Eure Hand. Aha! mein Gott! was für eine Lebenslinie!

20 HARPAGON: Wie bitte?

FROSINE: Seht Ihr denn nicht, wie weit diese Linie hier reicht?

HARPAGON: Nun gut! Und was bedeutet das?

FROSINE: Meiner Treu! Eben habe ich hundert Jahre gesagt; aber Ihr werdet älter als hundertzwanzig. [...]

25 HARPAGON: Um so besser. Wie steht es um unser Geschäft?

FROSINE: Das fragt Ihr noch? Hat man je erlebt, daß ich mich ohne Erfolg um etwas gekümmert habe? Vor allem, wenn es ums Heiraten geht, entwickle ich ein wunderbares Talent. Es gibt überhaupt keine Partie, für deren Zustandekommen ich nicht binnen kurzem Mittel und Wege fände; ich glaube, ich würde auch den Großtürken mit der Republik von Venedig verheiraten, wenn ich es mir in den Kopf gesetzt hätte. Bei unserem Geschäft waren die Schwierigkeiten natürlich nicht so groß. Da ich mit ihnen auf gutem Fuß stehe, habe ich mit der einen wie mit der anderen ausführlich über Euch gesprochen, und der Mutter habe ich von den Absichten erzählt,

30

die Ihr in Bezug auf Mariane hegt, seit Ihr sie in der Straße vorübergehen und an ihrem Fenster Luft schöpfen saht.

35 HARPAGON: Und ihre Antwort...

FROSINE: Sie hat den Vorschlag mit Freude aufgenommen; und als ich ihr mitteilte, Ihr würdet Euch sehr freuen, wenn ihre Tochter heute abend beim Abschluß des Ehevertrags der Euren dabei sein könnte, hat sie ohne weiteres zugestimmt und sie mir für diese Gelegenheit anvertraut. [...]

40 HARPAGON: Aber, liebe Frosine, hast du mit der Mutter über das Vermögen gesprochen, das sie ihrer Tochter mitgeben kann? Hast du ihr gesagt, daß sie unbedingt etwas unternehmen muß, daß sie sich anstrengen und sich für solchen Anlaß große Opfer auferlegen muß? Denn schließlich heiratet man ein Mädchen nicht, wenn sie nichts mitbringt.

FROSINE: Was denn? Das Mädchen bringt euch zwölftausend Livres Rente ein.

45 HARPAGON: Zwölftausend Livres Rente!

FROSINE: Ja. Erstens ist sie, was das Essen angeht, mit größter Sparsamkeit ernährt und aufgezogen worden; sie ist daran gewöhnt, von Salat, Milch, Käse und Äpfeln zu leben, und braucht folglich weder einen reich gedeckten Tisch noch erlesene Suppen, weder ständig Gerstenbrühe noch all die anderen Delikatessen, die man für eine andere Frau benötigen würde; und das macht immerhin so viel aus, daß es sich jedes Jahr gut und gern auf mindestens dreitausend Francs beläuft. Darüber hinaus ist sie nur auf ein ganz bescheidenes Äußeres bedacht und liebt weder die prächtigen Kleider noch die üppigen Schmuck noch die prunkvollen Möbel, auf die ihresgleichen so überaus großen Wert legt; und dieser Posten ist jährlich mehr als viertausend Livres wert. Weiterhin hat sie eine heftige Abneigung gegen das Glücksspiel, was bei den Frauen heutzutage nicht selbstverständlich ist; ich kenne eine aus unserer Nachbarschaft, die dieses Jahr beim Kartenspiel zwanzigtausend Francs verloren hat. Doch rechnen wir nur ein Viertel davon. Fünftausend Francs pro Jahr beim Glücksspiel und viertausend Francs für Kleider und Schmuck, das macht neuntausend Livres; dazu tausend Taler, die wir für Essen und Trinken ansetzen, sind das nicht genau Eure zwölftausend Francs im Jahr? [...]

60 HARPAGON: Es ist ein schlechter Scherz, mit ihrer Mitgift aus all den Ausgaben zusammenzurechnen, die sie nicht machen wird. Ich werde doch nicht den Empfang einer Sache bestätigen, die ich nicht wirklich erhalte; ich muß unbedingt etwas in die Hand bekommen.

FROSINE: Guter Gott! Ihr werdet schon genug in die Hand bekommen; schließlich haben sie mir von einem gewissen Land berichtet, in dem sie ein Vermögen besitzen, über das Ihr werdet verfügen können.

65 HARPAGON: Das wird man noch überprüfen müssen. Aber, liebe Frosine, da ist noch etwas, was mich beunruhigt. Wie du siehst, ist das Mädchen jung, und die jungen Leute lieben gewöhnlich ihresgleichen und suchen nur deren Gesellschaft. Ich befürchte, daß ein Mann meines Alters nicht nach ihrem Geschmack ist, und das könnte in meinem Haus zu gewissen kleinen Unregelmäßigkeiten führen, die mir gar nicht gefallen würden.

70 FROSINE: Ach, wie wenig Ihr sie kennt! Das ist auch eine besondere Eigenschaft, von der ich Euch berichten wollte. Sie hat nämlich eine ungeheuerere Abneigung gegen alle jungen Leute und liebt nur die Alten.

HARPAGON: Sie?

75 FROSINE: Ja, sie. Ihr hättet sie davon sprechen hören sollen. Der Anblick eines jungen Mannes ist ihr ganz und gar unerträglich; hingegen ist es ihr größtes Entzücken, sagt sie, wenn sie einen schönen Greis mit einem majestätischen Bart erblicken darf. Die ältesten sind für sie die reizvollsten, und ich rate Euch, Euch nicht jünger zu machen, als Ihr es seid. Sie will, daß man zumindest sechzig ist; und es ist noch keine vier Monate her, da hat sie, als schon alles für ihre

80 Heirat vorbereitet war, die Heirat kurzerhand aufgekündigt, weil ihr Bewerber zu erkennen gab, daß er erst sechsundfünfzig Jahre alt sei, und weil er keine Brille aufsetzte, um den Vertrag zu unterschreiben. [...]

HARPAGON: Du findest, daß ich gut aussehe?

85 FROSINE: Was denn? Hinreißend seid Ihr, Eure Gestalt ist zum Malen. Dreht Euch doch bitte einmal. Besser geht es gar nicht. Laßt mich sehen, wie Ihr geht. Das nenne ich einen gut gebauten Körper, unverkrampft und gelöst, wie es sich ziemt, dazu ohne Anzeichen irgendeines Geberchens.

HARPAGON: Wenigstens habe ich keine schwerwiegenden, Gott sei Dank. Nur meine Hustenanfälle plagten mich von Zeit zu Zeit.

90 FROSINE: Das hat nichts zu bedeuten. Eure Anfälle stehen Euch recht gut, und Ihr hustet voller Anmut.

HARPAGON: Sag doch mal: hat mich Mariane schon einmal gesehen? Ist sie im Vorübergehen auf mich aufmerksam geworden?

95 FROSINE: Nein, aber wir haben uns ausführlich über Euch unterhalten. Ich habe ihr ein genaues Bild von Eurer Person entworfen und habe nicht versäumt, Euer Verdienst zu preisen und den Vorteil herauszustreichen, wenn sie einen Gatten wie Euch nähme.

HARPAGON: Das hast du gut gemacht, und ich danke dir dafür.

100 FROSINE: Gnädiger Herr, ich hätte noch eine kleine Bitte an Euch. (*Harpagons Gesicht verfinstert sich.*) Ich führe einen Prozeß und bin drauf und dran, ihn zu verlieren, weil es mir an etwas Geld fehlt; Ihr könnt mir mit ein wenig Großzügigkeit leicht dazu verhelfen, diesen Prozeß zu gewinnen. (*Er wird wieder fröhlich.*) Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, welch ein Vergnügen es für sie sein wird, Euch zu besuchen. Ach! Wie sehr Ihr ihr gefallen werdet! Und wie sehr sie Eure altertümliche Halskrause bewundern wird! Vor allem wird Eure Hose sie entzücken, die fest an das Wams<sup>5</sup> geschnürt ist. Das wird sie versessen auf Euch machen; ein Geliebter mit Hosenbändern wird ihrem Geschmack ganz wunderbar entsprechen.

105 HARPAGON: Gewiß, was du da sagst, erfreut mich außerordentlich. [...]

FROSINE: (*sein Gesicht verfinstert sich wieder.*) Ich bitte Euch, gnädiger Herr, gewährt mir doch die kleine Unterstützung, um die ich euch nachsuche. Das wird mir wieder auf die Beine helfen, und ich werde Euch ewig dankbar sein.

110 HARPAGON: Lebe Wohl. Ich habe noch Briefe zu erledigen.

FROSINE: Ich versichere Euch, gnädiger Herr, daß Ihr mir aus keiner größeren Notlage helfen könntet. [...]

HARPAGON: Ich gehe. Man ruft mich schon. Bis nachher.

115 FROSINE: Möge das Fieber dich packen, räudiger Höllenhund! Der Geizkragen hat all meinen Vorstößen standgehalten, doch muß ich deshalb meine Geschäfte noch nicht aufgeben. Schließlich habe ich noch die andere Partei, aus der ich sicher eine gute Belohnung herausholen kann.

– Quelle: Molière: Der Geizige. Text und Kommentar. Suhrkamp BasisBibliothek. Berlin: Suhrkamp Verlag 2014, S. 39–46

<sup>5</sup> eine Form der Jacke

- 2** Arbeitet zu zweit.
  - Sucht aus dem Textausschnitt direkte und indirekte Charakterisierungen Harpagons und Frosines heraus und notiert Stichpunkte.
  - Tauscht eure Ergebnisse aus.
  - Stellt den Dialog zwischen Harpagon und Frosine in einem Standbild dar.
  
- 3** Diskutiert, welche Probleme sich in dieser Szene anbahnen könnten.



**Die Figuren und die Figurenkonstellation untersuchen**  
**Molière: Der Geizige**

- 1** Als Mariane Harpagon erblickt, ist sie angeekelt von seiner Gestalt. Jedoch erkennt sie ihren Geliebten Cléante wieder. Lies den folgenden Textabschnitt und löse die Aufgaben in deinem Heft.
- Beschreibe die Beziehungen zwischen den drei Figuren.
  - Erkläre, welcher Konflikt deutlich wird.
  - Arbeite mit Belegen aus dem Textausschnitt.

**Molière: Der Geizige, 3. Aufzug, 7. Auftritt**

*Harpagon hat Mariane zum Abendessen eingeladen, um den Ehevertrag zu unterzeichnen. Frosine begleitet Mariane, die nervös ist, weil sie ihren zukünftigen Ehemann kennenlernen wird. Auch Harpagons Kinder, Élise und Cléante, sowie Valère nehmen an dem Essen teil.*

CLÉANTE. Gnädiges Fräulein, um Euch die Wahrheit zu sagen, dies ist ein Zusammentreffen, mit dem ich gewiß nicht gerechnet habe. Mein Vater hat mich in nicht geringes Erstaunen versetzt, als er mir vor kurzem mitteilte, welchen Plan er gefaßt hat.

MARIANE. Dasselbe kann ich auch sagen. Dies ist eine ganz unerwartete Begegnung, die mich ebenso überrascht wie Euch. Ich war auf ein solches Zusammentreffen überhaupt nicht vorbereitet.

CLÉANTE. Es ist gewiß, gnädiges Fräulein, daß mein Vater keine bessere Wahl treffen kann, und die Ehre, Euch zu begegnen, bereitet mir große Freude. Trotzdem kann ich Euch keineswegs versichern, daß Eure Absicht, meine Stiefmutter zu werden, mich mit Freude erfüllt. Euch dazu Glück zu wünschen, fällt mir, wie ich gestehen muß, allzu schwer; und, mit Verlaub, diese Anrede wünsche ich Euch nicht. Manch einem mögen diese Worte unziemlich erscheinen; aber ich bin mir sicher, daß Ihr imstande seid, sie richtig aufzunehmen: Daß ich gegen diese Heirat, wie Ihr Euch wohl vorstellen könnt, gnädiges Fräulein, einigen Widerwillen habe, daß Ihr, da Ihr wißt, wer ich bin, Euch sehr wohl darüber im klaren seid, daß sie meinen Interessen zuwiderläuft; und daß Ihr mir daher gestatten werdet, daß ich Euch, mit der Erlaubnis meines Vaters, sage, daß diese Heirat nicht stattfände, wenn es nach mir ginge.

HARPAGON. Das ist wirklich eine unverschämte Begrüßung: Welch reizendes Geständnis Ihr da macht!

MARIANE. Und ich kann, um darauf zu antworten, Euch sagen, daß es mir genauso geht; daß, wenn es Euch Widerwillen bereiten sollte, in mir Eure Stiefmutter zu sehen, es mir gewiß nicht weniger widerstrebt, Euch zu meinem Stiefsohn zu haben. Bitte glaubt nicht, daß ich es bin, die Euch solchen Kummer bereiten will. Es täte mir sehr leid, Euch Grund zur Unzufriedenheit zu geben; und wenn ich mich nicht von einer höheren Gewalt dazu gezwungen sähe, so gebe ich Euch mein Wort, daß ich auf keinen Fall in eine Ehe einwilligen würde, die Euch Kummer bereitet.

HARPAGON. Sie hat Recht; auf eine dreiste Begrüßung muß man ebenso antworten. Meine Schöne, ich bitte Euch wegen der Unverschämtheit meines Sohnes um Verzeihung. Er ist ein junger Dummkopf, der die Bedeutung seiner Worte noch nicht kennt.

MARIANE. Ich versichere Euch, daß da, was er mir gesagt hat, mich keineswegs gekränkt hat; im Gegenteil, es hat mich gefreut, daß er mir seine wirklichen Gefühle offengelegt hat. Ein solches Geständnis weiß ich zu schätzen, und ich würde ihn weit geringer achten, hätte er anders gesprochen.

HARPAGON. Es ist sehr gütig von Euch, seinen Fehltritt entschuldigen zu wollen. Er wird mit der Zeit vernünftiger werden, und Ihr werdet bald feststellen, daß sich seine Einstellung ändert.

CLÉANTE. Nein, lieber Vater, ich vermag keineswegs, sie zu ändern, und bitte das gnädige Fräulein inständig, daran zu glauben.

35 HARPAGON. Seht doch nur, was für ein ungehöriges Verhalten! Das wird ja immer toller!

CLÉANTE. Wollt Ihr denn, daß ich mein Herz verleugne?

HARPAGON. Auch das noch? Wollt Ihr bitte Eure Reden ändern?

CLÉANTE. Nun gut! Da Ihr verlangt, daß ich anders spreche, gestattet mir, gnädiges Fräulein, daß ich hier an die Stelle meines Vaters trete und Euch gestehe, daß ich nirgendwo je etwas  
40 Entzückenderes als Euch erblickt habe; daß ich mir nicht vorstellen kann, das dem Glück gleichkäme, Euch zu gefallen, und daß die Ehre, Euer Gatte zu heißen, eine Zierde und eine Glückseligkeit bedeutet, die ich dem Geschick der größten Fürsten dieser Erde vorzöge. Ja, gnädiges Fräulein, das Glück, Euch zu besitzen, ist in meinen Augen der allerschönste Reichtum; darauf richte ich all mein Streben. Nichts gibt es, was ich nicht zu tun imstande wäre, um einen  
45 solchen Schatz zu erobern, und selbst die größten Hindernisse ...

HARPAGON. Sachte, sachte, wenn ich bitten darf, mein lieber Sohn. [...]

– Quelle: Molière: Der Geizige. Text und Kommentar. Suhrkamp BasisBibliothek. Berlin: Suhrkamp Verlag 2014, S. 59–61

**2** Élise beobachtet die Situation ohne sich einzumischen. Wähle eine der beiden folgenden Aufgaben und arbeite in deinem Heft.

- Verfasse einen inneren Monolog Élises, während sie die Auseinandersetzung zwischen Harpagon, Cléante und Mariane beobachtet.
- Schreibe die Szene so um, dass sich Élise in das Gespräch einmischt.

**3** Lest die Rezension des Salzburger Theaterhauses zur Komödie vom Molière. Besprecht in der Klasse, was der Leser über die Figuren erfährt.

Harpagon, tüchtiger Geschäftsmann und patriarchisches Familienoberhaupt, hütet seinen Reichtum wie seinen eigenen Augapfel. Nicht dem Genuss wird gefrönt, sondern der unerbittlichen Anhäufung von noch mehr des Vielen. Sein Verhalten ist geprägt von Geiz und Misstrauen für seine Umwelt und jeder – egal ob Dienstbote oder Sohn – scheint ihm verdächtig und räuberisch. Generell glaubt Harpagon alle Welt gegen sich. Selbst die eigenen Kinder wollen nicht, wie sie sollen und verwehren sich den profitablen Heiratsplänen des Vaters: Tochter Elise liebt in aller Heimlichkeit einen armen Adligen und Sohn Cléante justament die junge, hübsche Mariane, auf die Harpagon selbst ein begehrlisches Auge geworfen hat. Im Chaos um Liebe und Geld fischt zudem die intrigante Kupplerin Frosine nach Profit und verspricht – gegen bare Münze, versteht sich – Liebesglück.

– Quelle: <http://www.schauspielhaus-salzburg.at/spielplan/stuecke-1415/der-geizige/> (eingesehen: 01.02.2015)

**4** Untersuche mithilfe der Rezension und deines Vorwissens über das Stück die Figurenkonstellation.

- Gruppiere die Nebenfiguren um die Hauptfiguren, verwende Bezugspfeile und stichwortartige Kommentare. Arbeite auf einem Extrablatt.
- Vergleiche deine Ergebnisse mit einem Partner.

**Eine Dramenszene untersuchen und deuten**  
**Molière: Der Geizige**

- 1** Untersuche die Gestaltung des folgenden Dialogs. Arbeite in deinem Heft.
- Erläutere das Gesprächsverhalten Harpagons und Anselmes.
  - Welche Unterschiede lassen sich feststellen und welche Wirkung haben diese?

**Molière: Der Geizige, 5. Aufzug, 6. Auftritt**

*Im Streit um Mariane geraten Cléante und Harpagon aneinander. Währenddessen wird dessen Geldkassette gestohlen. Nachdem Harpagon den Raub bemerkt, beauftragt er einen Polizisten mit den Ermittlungen. Maître Jacques, ein Angestellter Harpagons, will sich rächen und beschuldigt Valère des Diebstahls. Valère versteht die Situation zunächst falsch und gesteht seine Liebe zu Elise. Anselme, der Mann dem Elise eigentlich versprochen ist, kommt dazu und erfährt, dass Mariane und Valère seine tot geglaubten Kinder sind.*

CLÉANTE: Quält Euch nicht weiter, lieber Vater, und beschuldigt niemanden. Ich habe einiges über Eure Angelegenheiten herausgebracht und bin hierhergekommen, um Euch zu sagen, daß Euer Geld Euch zurückgegeben wird, wenn Ihr Euch dazu entschließen wollt, mich Mariane heiraten zu lassen.

5 HARPAGON: Wo ist es?

CLÉANTE: Macht Euch darum nur keine Sorgen: es ist an einem sicheren Ort, dafür verbürge ich mich. Alles hängt nur von mir ab. An Euch ist es, mir zu sagen, wofür Ihr Euch entscheidet. Ihr könnt wählen, entweder mir Mariane zu geben oder Eure Kassette zu verlieren.

HARPAGON. Hat man nichts herausgenommen?

10 CLÉANTE: Überhaupt nichts. Seht zu, ob Ihr Euch dazu entschließen könnt, dieser Heirat zuzustimmen und Euch dem Einverständnis der Mutter anzuschließen, die ihr die Freiheit läßt, zwischen uns beiden zu wählen.

MARIANE: Ihr wißt aber noch nicht, daß dieses Einverständnis nicht genügt. Der Himmel hat mir soeben zusammen mit meinem Bruder, den Ihr hier seht, den Vater zurückgegeben, von dem Ihr mich erbitten müßt.

15 ANSELME: Der Himmel, liebe Kinder, gibt mich euch nicht zurück, damit ich euren Wünschen im Weg sei. Werter Herr Harpagon, Ihr seht doch ein, daß die Wahl eines jungen Mädchens eher auf den Sohn als auf den Vater fällt. Vorwärts denn, besteht nicht darauf, daß man Euch Antwort gibt, die zu hören überflüssig ist, und willigt ebenso wie ich in diese doppelte Hochzeit ein.

20 HARPAGON: Um zu einer Entscheidung zu kommen, muß ich erst meine Kassette sehen.

CLÉANTE: Ihr werdet sie heil und unversehrt sehen.

HARPAGON: Ich kann meinen Kindern kein Geld mit in die Ehe geben.

ANSELME: Nun gut! Ich habe genug für sie; das soll Euch nicht beunruhigen.

HARPAGON: Verpflichtet Ihr Euch, alle Kosten der beiden Hochzeiten zu übernehmen?

25 ANSELME: Ja, ich verpflichte mich dazu; seid Ihr zufrieden?

HARPAGON: Ja, wenn Ihr mir für die Hochzeit einen Anzug machen laßt.

ANSELME: Einverstanden. Genießen wir jetzt die Freude, die dieser glückliche Tag uns schenkt.

DER POLIZEIBEAMTE: He! Meine Herren, halt! nicht so eilig, wenn ich bitten darf: Wer bezahlt mir meine Schriftstücke?

30 HARPAGON: Wir haben mit Euren Schriftstücken nichts zu schaffen.

DER POLIZEIBEAMTE: Ja! Aber ich, ich habe keine Lust, sie umsonst angefertigt zu werden.

HARPAGON: Zu Eurer Bezahlung überlasse ich Euch jemanden, den Ihr aufhängen könnt.

MEISTER JACQUES: O je! Wie soll man es denn anstellen? Man gibt mir Stockschläge, wenn ich die Wahrheit sage, und man will mich hängen, wenn ich lüge.

35 ANSELME: Werter Herr Harpagon, man muß ihm diesen Betrug verzeihen.

HARPAGON: Ihr bezahlt also den Polizeibeamten?

ANSELME: Meinetwegen. Beeilen wir uns, unsere Mutter an unserer Freude teilhaben zu lassen.

HARPAGON. Und ich, meine teure Kasette zu sehen.

– Quelle: Molière: Der Geizige. Text und Kommentar. Suhrkamp BasisBibliothek. Berlin: Suhrkamp Verlag 2014, S. 96–98

**2** Interpretiere die Dramenszene unter den Aspekten Inhalt, Figuren- und Gesprächsgestaltung.

- Untersuche zunächst den Textausschnitt nach den genannten Aspekten.
- Ordne deine Ergebnisse und erstelle einen Schreibplan.
- Schreibe dann die vollständige Interpretation.

**3** Im klassischen Dramenaufbau wird dem letzten Akt die Katastrophe zugewiesen, die die Handlung zum Guten oder zum Schlimmen löst.

- Diskutiert in der Klasse, welcher Lösung ihr zustimmt. Begründet eure Auffassung.